



Zwei Vögel, ein Ziel

Artenförderung im Jura. Die Ajoie besticht mit ihren Obstgärten und einem vielfältigen Mosaik aus Ackerkulturen, Hecken, Brachen und naturbelassenen Flächen. Hier knüpfen zwei Artenförderungsprojekte von BirdLife und Partnern für den Steinkauz und die Dorngrasmücke an – mit sichtbarem Erfolg. Céline Leuba & Nadine Apolloni

Im Gegensatz zu vielen anderen Gebieten der Schweiz sind in der Ajoie gefährdete Kulturlandvogelarten noch in Restbeständen vertreten. Hier im Norden des Kantons Jura, an der Grenze zu Frankreich, ist nicht nur der seltene Steinkauz noch anzutreffen, sondern auch die Dorngrasmücke, die Feldlerche, das Schwarzkehlchen und der Bluthänfling. Diese Arten benötigen heute gezielte Fördermassnahmen in offenen Ackerlandschaften – ein Anliegen, das in der Schweiz bislang allerdings unzureichend umgesetzt wird. Genau hier setzt BirdLife Schweiz in Zusammenarbeit mit Landwirtinnen und Landwirten, Behörden und Privaten mit zwei Artenförderungsprojekten exemplarisch an. Die bisherigen Erfolge seit Umsetzung der Massnahmen sind vielversprechend.

Mit den Projekten sollen primär der Steinkauz und die Dorngrasmücke gefördert werden – doch die Massnahmen helfen natürlich auch unzähligen anderen Arten.

Die Rückkehr des Steinkauzes

Der Verlust von Hochstamm-Obstgärten und die Intensivierung der Landwirtschaft haben den Lebensraum des Steinkauzes stark beeinträchtigt. Dies führte dazu, dass es um die Jahrtausendwende in der gesamten Schweiz nur noch 50 bis 60 Brutpaare gab – der Steinkauz stand kurz vor dem Aussterben. Doch seit 2006 bringt ein ambitioniertes Artenförderungsprojekt des Collectif Chevêche neue Hoffnung. BirdLife Schweiz ist als Mitglied des Collectif federführend bei der Koordination und Umsetzung der Schutzmassnahmen.

In der Ajoie wurden 2006 zwei zentrale Probleme für den Steinkauz identifiziert: einerseits das fehlende Beuteangebot aufgrund der zu intensiven Landwirtschaft, andererseits die schlechte Erreichbarkeit der Beute durch zu hochwüchsige und dichte Wiesen. Die kleine Eule jagt bevorzugt Nagetiere und Grossinsekten in Flächen mit niedriger, abwechslungsreicher Vegetation. Durch eine angepasste Bewirtschaftung der Wiesen und Weiden konnte in der Ajoie ein Mosaik aus Lebensräumen geschaffen werden, das dem Steinkauz zugutekommt. Heute werden fast 140 ha Wiesen und Weiden über Verträge mit Landwirtinnen und Landwirten bewirtschaftet.

Die charakteristischen alten Hochstamm-Obstgärten der Region sind für den Steinkauz von entscheidender Bedeutung. Sie bieten natürliche Nisthöhlen und ideale Ansitze für die Jagd. Seit 2006 hat das Collectif Chevêche über 2000 Bäume gepflanzt, ergänzt durch das «VERGERS+»-Projekt mit weiteren 4000 Bäumen, das von der Fondation rurale interjurassienne initiiert wurde. Noch vermögen die Baumpflanzungen das Fehlen natürlicher Höhlen nicht auszugleichen, weshalb zusätzlich 260 Nistkästen installiert wurden.



Um die ökologische Qualität der Jagdgebiete zu verbessern, wurden seit 2019 insgesamt 23 ha Buntbrachen, 8 Säume und 3,6 ha Blumenwiesen angelegt, ergänzt durch 120 Kleinstrukturen, 13 Hecken und andere beutereiche Strukturen. Jährlich berät das Collectif rund 30 Landwirte, Privatpersonen und mehrere Gemeinden – dies führte zu zahlreichen praktischen Massnahmen zugunsten des Steinkauzes.

Darüber hinaus arbeitet das Collectif eng mit dem Kanton Jura und den Gemeinden zusammen, um sensible Gebiete wie Obstgärten als Schutzzonen in die Ortspläne zu integrieren. Diese Massnahmen sollen den Erhalt und die Erneuerung von Obstgärten und extensive Bewirtschaftungspraktiken sicherstellen, um den Bestand dieser wertvollen Lebensräume langfristig zu erhalten. Dank dieser Anstrengungen hat sich die Zahl der vom Steinkauz besiedelten Gebiete von 16 im Jahr 2004 auf 48 im Jahr 2024 verdreifacht.

Unordnung für die Dorngrasmücke

Schnell wurde klar, dass neben dem Steinkauz auch andere bedrohte Kulturlandarten in der Ajoie Massnahmen benötigen. An erster Stelle stand die Dorngrasmücke und die Förderung unaufgeräumter Strukturen. So initiierte BirdLife Schweiz 2016 ein weiteres Artenförderungsprojekt.

In den 1970er-Jahren war die Dorngrasmücke im Mittelland noch weit verbreitet, heute ist sie fast überall verschwunden. Hauptursachen sind der Lebensraumverlust und der Einsatz von Pestiziden, wodurch das Insektenangebot abgenommen hat. Das Projekt fördert die Anlage von Buntbrachen, Säumen und Kleinstrukturen. Diese Massnahmen kommen nicht nur der Dorngrasmücke zugute, sondern auch Feld-

Links: Einst im Mittelland weit verbreitet, heute vielerorts verschwunden: die Dorngrasmücke. © Ralph Martin

Oben: Dank den Anstrengungen von BirdLife und Partnern in der Ajoie hat sich die Zahl der vom Steinkauz besiedelten Gebiete von 2004 bis 2024 verdreifacht. © Beat Rüegger

lerche, Neuntöter, Schwarzkehlchen, Steinkauz und Grauammer. In Brachen und Säumen gepflanzte Buschgruppen schaffen zusätzliche Nistplätze.

Die Umsetzung erfolgt im Westen der Ajoie zwischen den Dörfern Fahy, Grandfontaine und Réclère. Von 2022 bis 2024 wurden hier 17 ha Buntbrachen, 155 Kleinstrukturen und 1,25 ha Saumflächen auf weiten, sonnigen Ackerflächen angelegt. Darüber hinaus leisten die Massnahmen einen wertvollen Beitrag zur Ökologischen Infrastruktur: Die Aufwertungen wurden gezielt auf ausgeräumtem strukturlosem Ackerland

Das Steinkauzprojekt wird unterstützt von: Kanton Jura, Fonds Landschaft Schweiz (FLS), den vier Partnerverbänden des Collectif Chevêche (BirdLife, Pro Natura Jura, Nos Oiseaux, SSNPP), Montagu Stiftung, Stotzer-Kästli Stiftung, Sophie und Karl Binding Stiftung, Buser Stiftung, Loterie Romande. **Das Dorngrasmückenprojekt** wurde bis Ende 2024 unterstützt von: FLS, Kanton Jura, Stiftung Gelbert, Société des Sciences naturelles du Pays de Porrentruy (SSNPP), Stiftung Phragmites, Stiftung Valéry. Das Projekt wird im Rahmen einer dritten Phase bis 2028 weitergeführt.

Artenförderung

Oben: Steinhäufen bieten Lebensraum für eine Vielzahl von Tieren und tragen somit zur Erhöhung des Nahrungsangebots für die Zielarten bei. © Daniel Beuret (2)

Mitte: Die Kombination verschiedener Strukturen (hier Rotations- und Buntbrache) verbessert die Qualität der Lebensräume. © Céline Leuba

Unten: Jährlich werden der Bruterfolg der Steinkäuze überwacht und die Jungvögel beringt.



vorgenommen, das zwischen den Flächen mit noch guten Beständen der Zielarten liegt. So konnten die noch intakten Lebensräume durch zahlreiche neue Brachflächen und Säume miteinander vernetzt werden.

Obwohl Buntbrachen und Säume zu den wertvollsten Biodiversitätsförderflächen zählen, werden sie in der Schweiz nur unzureichend angelegt, bisher auch in der Ajoie: Viele Landwirtinnen und Landwirte wagen den Schritt nicht, Buntbrachen anzulegen, oder pflegen diese nicht fachgerecht. Und bestehende Buntbrachen werden oft umgebrochen, bevor sie ihre höchste Wirkung nach drei bis vier Jahren erreichen. Viele von ihnen werden zudem an Waldrändern angelegt, da diese Flächen für die Bewirtschaftung oft weniger attraktiv sind. Doch Arten wie der Steinkauz oder die Feldlerche meiden die Nähe von Wäldern. Überdies gedeihen Buntbrachen an schattigen Standorten schlechter. Eine Beratung der Landwirte sowie eine enge Begleitung bei der Umsetzung der Massnahmen sind daher unerlässlich. Beide Projekte stellen sicher, dass die Massnahmen langfristig erhalten bleiben und dort realisiert werden, wo sie den Zielarten nachhaltig zugutekommen.

Vor diesem Hintergrund gewinnen die BirdLife-Projekte in der Ajoie für die oben erwähnten Vögel eine herausragende Bedeutung. Die bisherigen Erfolge zeigen, dass Artenförderungsprogramme funktionieren und der Verlust der Biodiversität kein unvermeidliches Schicksal darstellt. Mit Engagement und Ausdauer lässt sich der Naturschutz erfolgreich mit menschlichen Aktivitäten in Einklang bringen.

Erfolg dank Synergien

Die enge Zusammenarbeit mit dem Collectif Chevêche ermöglicht es, Synergien zwischen den Artenförderungsprojekten optimal zu nutzen. So werden viele Massnahmen beider Projekte kombiniert, wodurch die Gesamtwirkung verstärkt wird und zahlreichen Arten zugutekommt. Dieser Erfolg wäre ohne den engagierten Einsatz zahlreicher Beteiligter nicht möglich. Freiwillige leisteten wertvolle Hilfe beim Aufbau von Kleinstrukturen und bei der Bekämpfung invasiver Pflanzen. Wir danken ebenso den Landwirtinnen und Landwirten für ihre Beteiligung am Projekt und ihr Engagement, die Massnahmen langfristig umzusetzen.

Céline Leuba ist Projektleiterin Artenförderung bei BirdLife Schweiz.
Nadine Apolloni ist Projektleiterin Artenförderung Ajoie bei BirdLife.

Weitere Informationen:

- birdlife.ch/ajoie
- chevecheajoie.com

Bitte unterstützen Sie die Projekte von BirdLife!

Helfen auch Sie mit, Artenförderungsprojekte wie jene in der Ajoie zu finanzieren – vielen Dank!

BirdLife Schweiz, Postfach, 8036 Zürich,
PC 80-69351-6, Vermerk: Spende
IBAN: CH71 0900 0000 8006 9351 6
birdlife.ch/spende

